

D'Muettärschprach, dMuettärschprach!

Autor(en): **Wyss, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 5-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D'Muettärschprach, d'Muettärschprach!

I Sächzgjährän vom leschtän Jahrhundärt si z'Briens uehi zween Biebla ufgwachsän. Us beidän hed's eppis rächts gän im Läbän. Wächtärpeetschli ischt tue nid nummän geng fir si Läbätag Wächtärpeetschli plibän; är hed tue schpätär Her Proffässär Dr. Schild z'Basäl gheissän.

D'r Ätti vom andrän Biebäl ischt än iggwandrata Franzos us'm Elsaß gsin und hed z'Briens äs großäs Gschäft ghäbän. Där Biebäl hed tue emäl o d'Schprachi gschdudierd und ischt tue z'Paris ämbrin d'r „Monsieur le Bibliothécaire du Ministère des colonies françaises“ wordän.

Etwädra von beidän ischt im z'schtolza wordän, u trumm hed o ä gheina vonnän d's alt scheenn Briens värgässän.

D'r Parisär, d's Wirths Oswald, ischt no bis i sinän altä Tagän fascht alli Jahr es Raschtli uf Briens chon und hed den allimal fir nän Gramatik zun ysäm Briensdytsch gweibläd. O wägän dämm ischt är tue rätiga wordän är selti eis uf Basäl abhi zum Schprachproffässär Schild g'frägän fir Hilf. Eis äs Tags ischt är tue z'Wäg und hed emäl tue Wächtärs Husli gfundän. Waan'r lydät, chund äs ammietigs Freilein usa, nimd d'm hohän Ministeriumbeamtän si Wisitächartän ab u geid d'rmid inhi zum Profässär. Där gschauäd das Chärtli von hinna u vo vor: Was Tyfäl schies wollt ächt etz eina vom franz. Kolonialminister bi Wächtärpeetschen z'Basäl? Entli geid är usi, macht vor däm Heeri rächt ä teiffa Bicklig, wie si eppa in äm Pärissärsalon d'r Bruch sin, u frägt in äm megli heflichen Franzesisch, was där Heer winschi. D'r Parisär gid in äm ubärus ammietigän Briensdytsch zrugg: „I hätti gad eis wellä frägän, ob d' nid äs Raschtälli mid m'r chenntischt derflän?“

D'r Proffässär ischt, vor lutär Schtunän, sch'rgar umghyd. Undäreinischt abär geid ihm due äs Liechtli uf: „Bischt du eppa vlicht no eina vo d's Wirths Buebän in d'r Seemattän z'Briens uehi?“ — —

Etz hein die zween altän Manna afan z'ämä prichtän u beid zämän in mä so änäm scheennän Briensdytsch wie albän vor hundärt Jahrän di altän Gygärschäfar uehi am Rothhoorän.

Wen den albän d'r eint old d'r andär äs uralts Briensärwertli, wa hyt scho sch'rgar v'rloräs ischt, ä so rächt scheenn leng usiteend u 's vellig gsungän hed, su hed d'm andrän afan äs Freidälli usän Eiglänän usa zintän es wen är weis Gott was gfundän hätti.

Hans Wyß.

* * *

NB. Das Gschichtli wan äch etz 'rzheld han, ischt tatsächli [vorchon. D'r Her Wirth z'Paris hed m'r sälbän eis äs Briefli gschribän u den-no uf Briensdytsch und hed m'r undär andräm, dertdrin o die Episodän z'Basäl 'rzheld.

H. W.